



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Neubrückenstrasse 27

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

dem heutigen Mauerwerk festzustellen sind. Den Abschluß des Flügels bilden der an die Kapelle sich anschließende Flur und die Pfortnergelasse, seit 1696 auch das 1816 wieder beseitigte Waschhaus. Im Obergeschoß haben die östlichen Zellen Fenster von 1,25×0,9 m, die westlichen, größeren Räume solche mit Mittelpfosten von 1,25×1,35 m. Der den Blumengarten des Quadrums umgebende 2,3 m breite, 3,8 m hohe, flachgedeckte Kreuzgang öffnet sich zu ersterem auf den Längsseiten in sechs, auf den Schmalseiten in fünf schlichten, heute verglasten Rundbogen von 2,35 m Höhe und 1,8 m Breite. Der Eingang liegt auf der Ostseite. Die Ecken des Kreuzganges sind durch Gurtbogen mit den Innenwänden versteift. Drei von diesen in der Abb. 1359 eingepunkteten Bogen haben sich erhalten.

Die Außenseite des durch die Eisenanker 1632 datierten Nordwestflügels zeigt die Spuren der abgebrochenen Waschküche und des Sakristeiflügels. Auch die Reste des kleinen, in der Bauzeichnung Nr. 928 verzeichneten Ausstecksels sind noch zu erkennen.

Der nach Bockholt 1634 vollendete Südostflügel beherbergte in seinem südlichen Teile das nachträglich durch das Hinzutreten des Südwestflügels noch verlängerte Winterrefektorium von 15,75×6,1 m, an das sich im nördlichen Teile hinter einer ungewöhnlich starken Kaminwand die große Küche anschloß. Der Eingang zum Keller liegt außen im Hofe etwa in Höhe dieser Wand. Der Südwestflügel vereinigte die Stuben für die Kranken. Von einem dort angeblich befindlich gewesenen Kamin mit dem Wappen des Grafen Penaranda ist nichts erhalten. Die Eisenanker zeigen die Jahreszahl 1647. Das ursprüngliche Westende dieses Südwestflügels ist 1696 durch die Anlage des Kloster und Kirche verbindenden Sakristeigebäudes verdrängt worden und nach dessen Beseitigung durch eine etwa in die Mitte der ehemaligen Sakristei fallende neue Quermauer abgeschlossen.

Der Wirtschaftsflügel an der Aa zeigt auf seiner dem Hofe zugewendeten Westseite zwischen den Fenstern beider Geschosse die Blenden von Gewändebreite, die allein wohl nicht genügen, diesen Teil dem G. L. Pictorius zuzuschreiben. Das Brauhaus, das um 1804 noch vorhanden war, ist auf dem Plane von 1816 nicht mehr eingezeichnet.

NEUBRÜCKENSTRASSE 27

DAS GASTHAUS

Bis 1634: Hörsterstraße 14/16 (1771: 1995; Martini-Leischaft 273/274). Seit 1634 Neubrückenstraße 27 (1771: 1759; 1785: Martini-Leischaft 191).

GESCHICHTLICHES. Kerssenbroch, MGQ V 78, um 1573: *Unum autem xenodochium in platea Horsthana a senatu ut dicitur erectum peregrinos tam mares quam feminas praesidiis et viatico destitutas recipit.* Die Gaesdonker Kerssenbroch-Handschrift von 1642 hat die Ortsbezeichnung *in platea Horsthana olim, nunc Novipontana.* Vgl. Tibus, Stadt M., S. 337 und V. Huyskens, Das große Gasthaus auf der Hörsterstraße, Ztschr. 60 (1902) S. 191. Danach ist das Gründungsjahr nicht bekannt, die Stiftungsurkunde nicht erhalten. Es lag in älterer Zeit auf der Ecke von Hörsterstraße und Lappenbrink (= Herrenstraße). Ein Kaufbrief von 1468 besagt, daß *Bernd Holscher an Johann Mellynckhus sin hus, dar he in wonet, mit sin tobehoringe, uitgescheiden de kemenaden in alremate, alse de mit dem grunde alreide afverkoft is dem gastmester to behof*

des gasthuses, welk vor genompt hus belegen is binnen Münster in sunte Martinskenspele an der Horsterstrate tuschen dem gasthuse und seligen Elseken Hilgensnyders (Stadtarchiv). So erklärt sich die von Tibus aus einem Kaufbriefe von 1470 der Stiftung zur Wessede mitgeteilte Bezeichnung eines Hauses *teghen den Gasthuse over und schot achter an den Kerkhof*. 1550 wurde den *Huishoderen und verwarers des groten gasthuses an der Horsterstratern eine halve woeste huisstede, belegen upen Lappenbrinke tuschen upgerorten gasthuse und Hinrik Woestehoff, ertits Deitert Poick an de anderen siden to behof des solvigen gasthuses überlassen* (Stadtarchiv). 1682 erklären die Bürgermeister, daß zu allen ankommenden, noldürftigen und bedrängten Personen von guthertigen Fundatoren ein gemeines Gasthaus erbaut und mit ziemlichen Intraden zu Labung und Speisen der ankommenden Gäste und armen Leute vormals dotiert worden ist. RP 26. I. 1634: die Provisoren des Gasthauses, das sehr enge und schlecht gebaut sei, schlagen vor, das zur Subhastation stehende Haus des Bernd Ostermann, früher Hilman zu kaufen und das bisherige Haus zu verkaufen. Die Versteigerung des Gasthauses, das in S. Martins kirspel am eck der Horster- und Herrenstraße belegen, mit und zusamt zweien beiliegenden, dazu von alt.rs gehörigen heuslein wurde auf den 11. III. 1634 angesetzt, brachte aber kein Angebot, worauf 29. IV. der Verkauf um jeden Preis angeordnet wurde¹. Nach Huyskens zerstörte 1662 ein großer Brand das neue Gebäude mit den Mobilien. Ob eine Verwechslung mit dem Brande 16./17. IX. 1657 vorliegt, ist mir nicht bekannt. Der Erläuterungsbericht des von der Stadt herausgegebenen Planes der Belagerung (Geisberg, Ansichten und Pläne der Stadt M., 1910, S. 102 Zeile 400) erwähnt die Feuersbrunst, ebenso der Bericht Ztschr. 14, 240. RP 15. VII. 1682: die Weiterführung des Baues des Gasthauses wird den Elandsherren übertragen. RP 11. IV. 1729: ein Schuster Zinsler soll im Gasthause loco correctionis bleiben, wenn er aber sein Osterfest halten werde, aus dem verschlossenen Ort, wo er verwahrt wird, ad interim ausgelassen und honestiori loco communicieren. September 1757 wurde das sogenannte Tollhaus in Martini-Kirchspiel für die rotlaufende Soldaten der Münsterischen Regimenter eingerichtet. Auch im RP 6. III. 1767 wird es unter diesem Namen erwähnt. RP 3. V. 1779: der Rat beschließt, daß die Bewohner des Gasthauses dieses räumen und der Gastvater keine neuen Einwohner aufnehmen soll. RP 28. VI. 1782: resolvirt, das Gast- oder Tollhaus nach dem heute praesentierten Riß des Hauptmanns Boner einzurichten. Der Voranschlag beläuft sich auf 550 Reichstaler. Im Kataster 1784 ist es als Gasthaus und Absonderungshaus bezeichnet. RP 22. VI. 1795. Das vom Wandmacher-Amt laut Kontrakt vom 30. VI. 1769 auf dem Gast- oder Tollhausplatz erbaute Farbhaus wird vom Schuhmacher-Gildemeister Stieve angekauft. Der Rat ist einverstanden, wenn durch den Gebrauch des ehemaligen Farbhauses den Bewohnern des Gasthauses und den darin sich aufhaltenden wahnsinnigen Leuten kein nachteiliger Geruch verursacht werde. Danach ist in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entgegen der Ansicht Huyskens' der Charakter einer Irrenanstalt kaum zu bestreiten. Tibus S. 337 behauptet, das Haus sei für vier Wahnsinnige gestiftet². Seine Quelle dafür ist nicht bekannt. Die Straßen-Kataster führen (seit 1760) das Gasthaus mit ein oder zwei Einwohnern an, 1762—1767: Caspar Topp, 1771/2: Potthändler Stephan Bott, 1775: Maler Ahlbrand, 1779—1783 VI.: Schneider und Gastvater Schultz, seit XI. 1783 Gastvater Hölcher, später (wann?) Gastvater Albers. J. Vahle, Das städtische Armenwesen, Ztschr. 71 (1913) S. 402 berichtet, daß die Einkünfte des Gasthauses seit 1804 zur Armenkrankenpflege benutzt worden seien, nachdem es durch die Anlegung eines Irrenhauses in Marienfeld überflüssig geworden sei. Noch eine zweite Hausstätte, 1771: 1760; 1785: 190 wurde nach der Kataster-Konkordanz von 1873 mit dem Gelände des Gasthauses im 19. Jahrhundert zusammengelegt. Hier wohnte 1760—1765 Vikar Joanning, 1766—VI. 1779 Jungfer Joanning, XI. 1779—1780 Wwe. Bücker, 1781—1791 Rotgerber Weishaupt, seit 1792 ist nur die Bezeichnung Lohgerberei eingetragen. Nach einer Notiz meines Vaters wurde das Grundstück um 1830 vom Fiskus an die Nachbarn Geisberg (Neubrückenstraße 28) und Stieve (Neubrückenstraße 26) zu ein Drittel und zwei Drittel verteilt verkauft.

ERLÄUTERUNG. Der schmale, rechtwinklig zur Straße stehende, heute als Lagerhaus benutzte Fachwerkbau dürfte im Kern der Bonersche Neubau von 1782 sein. Die im Erd-

¹ Das Doppelhaus Hörsterstraße 14/16 wurde 3./4. IX. 1759 durch das Bombardement zerstört. Die eine Hälfte gehörte dem Schreiner Gerwin Averhage, die östliche den Erben Auling. Der Neubau des letzteren durch den Steinhauer Vorman fällt nach den Katastern in die Jahre 1771/3 und zwar als ein ganzer Dienst mit dem Hause Martini-Leischenschaft 275, seit 1784 aber als je zwei getrennte halbe

Dienste. Das Eckhaus Martini-Leischenschaft 273 ist erst seit 1783 bewohnt worden.

² Die Tabelle 3 bei J. Vahle, Ztschr. 71, 472, führt 4 Zellen auf. Das Gebäude war zu 430 Talern versichert. Im Etat von 1805 (S. 480 f.) ist das Kapitalvermögen mit 3308 Taler angeführt. In der Tabelle 14 von 1812 sind als Belegung 1 Mann und 5 Frauen angegeben.

geschoß noch sichtbaren starken Fundamentmauern könnten möglicherweise von dem Bau aus dem Jahre 1682 stammen. Die Reste bieten weder von dem einen noch dem anderen eine klare Vorstellung und sind baugeschichtlich von keiner Bedeutung.



Aufnahme 1935

Abb. 1363. Das Haus Vossasse 3/5 von Nordwesten

VOSSASSE 3/5

1771: 234, 238; 1785: Martini-Leischaft 140/141.

GESCHICHTLICHES. Der Teil des Hauses an der Neubrückenstraße war nach den Feststellungen des Herrn Generaldirektors Prof. Rensing schon vor 1529 im Besitze der Familie Heerde. Er wird in der Aufmessung von 1728 angeführt als *ein geheler Dienst von Syndicus Heerde* (dem Bewohner des anstoßenden Hauses Vossasse 5) *eingezogen*, ebenso im Straßen-Kataster von 1760—1800 als *vom Syndicus Heerde ohne Consens eingezogen*. Am 21. X. 1776 verkauften die Erben der verstorbenen Devotesse Maria Agnes Hedwig Heerde das Haus mit Hinterhaus, Gartenhaus, Taxuspyramiden, Obstbäumen und einer Kirchenbank in St. Lambert an den Assessor des Weltlichen Hofgerichts Dr. Adam Henning Scheffer gnt. Boichorst und Maria Elisa-